

Rezensionen und Nachrichten.

Lemmens, P. Leonardus O. F. M., *Catalogus sanctorum fratrum Minorum.* Romae, Typis Sallustianis MCMIII (XVI u. 54 S.).

Dem oben S. 194 angezeigten Dialogus de vitis sanctorum fratrum Minorum, welcher c. 1245 verfasst wurde, lässt nunmehr derselbe Herausgeber den um 1335 entstandenen Catalogus sanctorum fratrum Minorum als „Fragmenta minora“ folgen. Derselbe findet sich in mehreren Handschriften vor, besonders in einer St. Florianer, welche Herausgeber als die bessere zur Grundlage nahm. Aber nicht nur die andern Handschriften zog er zur Vergleichung heran, sondern auch die einschlägigen gedruckten Werke, wie sie S. XIV–XVI aufgeführt sind. Wir erhalten so eine wahrhaft kritische Ausgabe, für welche wir dem unermüdlichen Bearbeiter fran-ziskanischer Quellenschriften nur dankbar sein können.

Straganz, P. Max O. F. M., *Hall in Tirol.* Ein Beitrag zur Geschichte des tirolischen Städtewesens. Erster Band (415 S.). Innsbruck, H. Schwick'sche K. u. K. Hofbuchhandlung (H. Pohlschröder), 1903.

Aus Anlass der 600-jährigen Gedächtnisfeier der Erhebung Halls zur Stadt betraute der Magistrat den vorgenannten Geschichtspräsidenten am städtischen Gymnasium zu Hall mit Abfassung einer Geschichte dieser Stadt, welche auf drei Bände berechnet ist. Die Wahl dieses gutgeschulten Historikers kann nur als eine glückliche bezeichnet werden. In zwei gross angelegten Teilen dieses ersten Bandes führt uns der Verfasser die Geschichte der Stadt Hall bis zum Tode des Kaisers Max I vor. Berücksichtigt der erste Teil mehr die politischen Schicksale, die verschiedenen Herrschaften, unter denen die anfängliche Salzstätte Hall zu einem grösseren Gemeinwesen heranblühte, die nachbarlichen Streitigkeiten ferner, in welche seine Herren zugleich mit der Stadt verwickelt waren und worin sich nicht selten die Ereignisse im Reiche wiederspiegeln, so behandelt der zweite, kulturgesichtliche Teil in fünf Abschnitten die Rechtspflege und Verwaltung der Stadt, die Bürgerschaft in ihrer rechtlichen Stellung, das Polizeiwesen, Besitzverhältnisse, das städtische Finanzwesen, Gewerbe, Handel und Verkehr, das Kirchen- und Schulwesen und nicht zuletzt die schon im Mittelalter berühmten Haller Passionsspiele. Der Anhang bietet uns u. a. ein Verzeichnis vornehmer Gäste, welche im 15. Jahrh. der Stadt Hall die Ehre

ihres Besuches erwiesen, dann eine interessante von Kaiser Max I i. J. 1501 der Stadt verliehene Fischerei-Ordnung, endlich das Verzeichnis jener geschenkten Bücher, womit (1437) der Pfarrer Ulrich Vögely die Haller Stadtbibliothek begründete. Weiter noch als der erste geht dieser zweite Teil in seiner Interessenwirkung über Halls Mauern hinaus, insbesondere wird die mittelalterliche bayerische Kulturgeschichte manch neue Anregung und Aufklärung in demselben finden. Möge der Verfasser in der Anerkennung, welcher sein Buch ohne Zweifel bei allen Geschichtsfreunden begegnen wird, den schönsten Lohn für seine mühevollen Arbeit finden und es ihm vergönnt sein, dem ersten Bande bald die übrigen folgen lassen zu können.

Schlecht, Dr. Joseph, *Andrea Zamometić und der Basler Konzilsversuch vom Jahre 1482.* Erster Band (der von der Görresgesellschaft herausgegebenen Quellen und Forschungen achter Band). Paderborn, Ferd. Schoeningh, 1903 (XII, 170 + 168* S.).

Der auf dem litterarischen, namentlich geschichtlichen und kunstgeschichtlichen Gebiete vorteilhaft bekannte Verfasser hat es mit Glück versucht, auf grund sorgfältiger Forschungen in italienischen, deutschen und schweizerischen Archiven ein Unternehmen darzustellen, dessen Wahrscheinlichkeit in der Kirchengeschichte fast einzig dasteht. Mochte auch die Konzilsmanie, welche in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. sich der Gemüter bemächtigte, noch ansteckend nachwirken, so müsste die Thatsache, dass in dessen zweiter Hälfte für einen von einer einzelnen, ziemlich unbedeutenden geistlichen Persönlichkeit ausgeheckten Konzilsplan politische Mächte ins Interesse gezogen werden konnten, fast unerklärlich erscheinen, wenn nicht doch die kirchlich-politischen Verhältnisse jener Zeit dazu angethan gewesen wären. Dieselben gut beleuchtet und die Persönlichkeit des in den Vordergrund tretenden Dominikaners Andrea Zamometić naturgetreu geschildert zu haben, ist das Verdienst des Verfassers vorliegenden Werkes bzw. des ersten Bandes desselben. Zamometić, seinem schon bald nach ihm auf dem Plane erscheinenden Ordensmitbruder Savonarola vergleichbar, nur von weniger edler Leidenschaft beherrscht und mehr aus politischen als aus religiösen Beweggründen getrieben, sah schon in Sixtus IV, wie Savonarola später in Alexander VI, die Quelle alles Uebels und fiel so auf den damals allerdings nicht neuen Gedanken der Berufung eines allgemeinen Konzils, welches Sixtus IV ein ähnliches Schicksal bereiten sollte wie das Konstanzer einem Johann XXIII und das Basler einem Eugen IV. Andererseits hatte die unglückliche Politik jenes Papstes und seines Neffen Girolamo Riario eine solche Erbitterung gegen den päpstlichen Stuhl zeitigt, dass Florenz, Ferrara, Mailand u. a. diese Pläne heimlich unterstützten. Bei Basel mag wohl die Erinnerung an den materiellen Nutzen, den das frühere Konzil der Stadt brachte, massgebend gewesen sein, sich auf die gewagte Sache einzulassen.